

# Oberstdivisionär Paul Gygli

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1957-1958)**

Heft 15

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707080>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- der *Angriff* zur Einschließung des Feindes in einem Kessel;
- *hinhaltender Kampf*, um den Feind in Lücken und «Säcke» laufen zu lassen.

Die taktischen Vorteile der Verteidigung werden durch die Atomwaffe erheblich verstärkt, denn der ungedeckt vorgehende Angreifer ist viel größeren Verlusten ausgesetzt als der eingerichtete Verteidiger. Die Verteidigung mit Atomwaffen ermöglicht noch mehr als die Verteidigung mit konventionellen Mitteln, mit wenig Kräften möglichst viele Angreifer zu vernichten. Dabei ist die Atomwaffe ausschließlich gegen feindliche *Massierungen* einzusetzen, um den eigenen Atomeinsatz nicht zu zersplittern. Nötig ist dafür ein besonderer «Atomfeuerplan», der neben dem Feuerplan der übrigen Waffen erstellt wird und diesen ergänzt. — Angesichts der heutigen militärpolitischen Lage in Mitteleuropa lehnt Middeldorf die Einrichtung einer «Gürtelverteidigung» durch zwei oder mehrere hintereinanderliegende Stellungen ab, vor allem weil bei den derzeitigen Kräfteverhältnissen des Westens keine der Linien genügend stark besetzt werden könnte, so daß der Gedanke der Verteidigung nicht mehr erfüllt wäre. Damit begibt sich der Verfasser in einen deutlichen Gegensatz zu den auf freilich wesentlich anderen Voraussetzungen beruhenden schweizerischen Vorschritten, die ein System von hintereinandergestaffelten *Verteidigungszonen* anstreben.

Nötig ist unter allen Umständen der *Zusammenhang der Stellung*, weil sonst nicht genügende Reserven, insbesondere an Panzertruppen, freigemacht werden können für den Gegenangriff, der aus der Verteidigung herauswachsen muß. *Lücken*, die sich in einer Stellung nie ganz vermeiden lassen, sollen nicht in der voraussichtlichen Hauptangriffsrichtung des Feindes verlaufen, sie sollen an keiner Nahtstelle liegen und sollen durch bewegliche Reserven gedeckt werden. Solche Lücken sollen auch dem Zweck dienen, den durchgebrochenen Feind innerhalb der eigenen Stellung ohne Gefährdung mit Atomwaffen zu bekämpfen, einen Teil der feindlichen Atomwaffenwirkung ins Leere zu lenken und den feindlichen Angriff zu kanalisieren. Dabei steht — auch im Atomkrieg — die Panzerabwehr an erster Stelle, denn das panzergünstige Gelände ist in der Regel auch «atomgünstig», da es wenig natürliche Deckungen besitzt. — Die ganze Atomkampfführung muß noch mehr als bisher auf eine enge *Koppelung von Zeit und Wirkung* ausgerichtet werden. Der feindliche Angriff muß zeitlich verzögert und in seiner Wirkung so abgeschwächt werden, daß er sich in wirkungslose Einzelangriffe aufsplittert. Dabei muß der Verteidiger seine Abwehr aktiv und *beweglich gestalten*; er darf namentlich dem Angreifer nicht erlauben, sich im «Atom Schatten» der Stellung bereitzustellen und damit das Gesetz des Handelns an sich zu reißen. Es sind *vollmotorisierte Verbände* sowie starke *Panzerformationen* notwendig, um sofortige *Gegenangriffe* führen zu können. In diese bewegliche Abwehr ist auch die Atomwaffe des Verteidigers einzuschalten, woraus gerade dem zahlenmäßig Unterlegenen eine bedeutende Stärkung seiner Abwehrposition erwächst. K.

#### Jugend im Bannkreis der roten Moral

(FKD. RD) «... Die kommunistische Erziehung unterscheidet sich von der bürgerlichen Erziehung nicht nur durch ihre Ziele, sondern auch durch ihr ganzes Wesen. Sie ist ein Bestandteil des Kampfes für den Kommunismus und der wichtigste Faktor bei der allseitigen Entwicklung der Persönlichkeit, während die bürgerliche Erziehung ein Werkzeug der Klassenherrschaft der Bourgeoisie ist und der geistigen Versklavung der werktätigen Massen dient.» Dieses Zitat steht im heute noch gültigen «Lehrbuch der Pädagogik» von Ogorodnikow-Schimbirow. Es veranschaulicht in seltener Eindeutigkeit einen der eigentlichen Doppelcharaktere der sowjetischen Methodik: einerseits wird in restloser Offenheit das kommunistische Ziel offenbart, so daß man sich angesichts jener — auch bei Lenin, Hitler und Stalin üblichen — brutalen Ehrlichkeit immer wieder wundern muß, daß es im westlichen Lager auch heute in dieser Hinsicht noch gutgläubige Menschen gibt; andererseits wird mit restloser Unverfrorenheit ein in seiner Massivität für westliche Augen

äußerst primitives Lügengewebe gesponnen; doch wie heißt schon jener ewig wahre lateinische Satz? «Steter Tropfen höhlt den Stein» — er hat heute noch Gültigkeit: auch die dickste Lüge vermag auf die Dauer den stetigem Irrren ausgesetzten Menschen zu irritieren.

Der erwähnte Ausschnitt wurde auf Seite 13 des 285 Seiten starken, illustrierten Buches «Jugend im Bannkreis der roten Moral» von Emil Wiederkehr zitiert, und es sei die Gelegenheit benutzt, auf dieses ungemein instruktive Werk hinzuweisen. Wiederkehr braucht nicht mehr vorgestellt zu werden; er gilt als einer der besten Kenner kommunistischen Terrors und wurde besonders auch durch die Publikation «Ungarns Freiheitskampf und seine Hintergründe» bekannt; das vorliegende Buch erscheint bereits in zweiter Auflage und wird vom Hilfskomitee für die Opfer des Kommunismus herausgegeben. Die Ueberschriften einiger der 23 Kapitel mögen überblickartig die Gedankenrichtung des Autors herauschälen helfen: «Was bezweckt die kommunistische Erziehung?», «Die Schul- und Wissenschaftspolitik der Oststaaten», «Polytechnisierung», «Jugend im Widerstand», «Kinder-Konzentrationslager, die Schande unseres Jahrhunderts» usw.

Wiederkehrs Buch vereinigt zwei Tugenden, die sich leider recht oft ausschließen: es ist sowohl gründlich als auch spannend; man erkennt einerseits, daß der Autor mit der ganzen Problematik tiefest vertraut ist und aus dem Vollen schöpft; andererseits liest man sich in eine emotional intensive Stimmung hinein: man spürt es unter den Nägeln brennen und möchte manchmal losschreien. Viele werden dies als abschreckend anschauen; dem ist entgegenzuhalten: nichts ist für den Westen gefährlicher, als in satter Zufriedenheit dahinzudösen und von einem hellwachen Gegner im entscheidenden Augenblick überrumpelt zu werden. Daß dieser Gegner wirklich hellwach und dazu für unsere Maßstäbe unerhört zielgerichtet ist, beweist das in seiner Nüchternheit aufrüttelnde Werk Wiederkehrs erneut, belegt beispielsweise allein schon die aufschlußreiche Gegenüberstellung der Entwicklung der Naturwissenschaften in West und Ost (S. 17 ff.), zeigen aber auch die vier Prinzipien, auf die die kommunistischen Erziehungsmethoden bauen: Wissenschaftsgläubigkeit, Kollektivismus, Aktivismus, Emotionalität (S. 77 ff.).

Viele Schweizer sahen in Bern und in andern Städten die Ausstellung «So erzieht der Kommunismus die Jugend». Wiederkehrs Buch vertieft das dort Erlebte in eindrücklicher Weise. Anlässlich der Eröffnung dieser Ausstellung in Bern führte (vgl. S. 117) der bekannte, an der Freien Universität in Berlin wirkende Schweizer Professor Dr. Walther Hofer aus, daß im Kampf zwischen West und Ost, der auch uns Schweizern nicht gleichgültig sein darf, die Verbreitung der Wahrheit über den Kommunismus das beste Mittel zur Begegnung der uns allen drohenden Gefahr sei. Daß dem Kommunismus tatsächlich kein Mittel schlecht genug ist, seine Ziele zu verwirklichen, bestätigt Wiederkehrs Werk auf neue. Da wir aber diese Mittel kennen müssen, darf sich niemand die nicht immer angenehme Lektüre ersparen.

## 9. Bieler Orientierungslauf 1958

Der Unteroffiziersverein Biel und Umgebung führt am 27. April den Bieler Orientierungslauf in der Umgebung der Uhrenmetropole durch.

Es ist dies ein Einzel- und Mannschaftslauf, der sich auf folgende Kategorien erstreckt: Kat. A, Aktive (M); Kat. E, Einzel (E); Kat. D, Damen (M); Kat. Paare «Sie und Er» (M); Kat. VU I, VU II, VU III (M); Kat. J, Junioren Einzel (E); Kat. K, Schüler Knaben (M), und Kat. M, Schüler Mädchen (M).

E = Einzel, M = Mannschaft.

Die Startgelder betragen für die Kat. A und D Fr. 6.—; Kat. E, VU I, VU II, VU III, M und K Fr. 3.—; Kat. P Fr. 5.— und Kat. J Fr. 2.—.

Der Einsatzbetrag für die Kat. J wurde, entgegen unserer früheren Ausschreibungen, auf Fr. 2.— herabgesetzt. Für die ersten Ränge werden Preise abgegeben (Medaillon und Plakette). Anmeldung an Oscar Vogel, Madretschstraße 10, Biel, Postcheckkonto IVa 8936 «Bieler Orientierungslauf».



Oberstdivisionär Paul Gygli  
Kommandant der 7. Division

Mit dem zu Beginn dieses Jahres zum neuen Kommandanten der 7. Division ernannten Oberstdivisionär Paul Gygli ist ein Offizier an die Spitze der Ostschweizer Division getreten, der unserer Armee schon in verschiedenen Chargen wertvolle Dienste geleistet hat. Gygli wurde als Bürger von Utzenstorf BE am 27. Januar 1909 geboren. Nach zwei Semestern Besuch der Landwirtschaftlichen Schule Rüti wechselte er auf das Studium der Jurisprudenz an der Universität Bern über, das er 1932 mit dem Doktor der Rechte abschloß. Zu Beginn des Jahres 1934 trat Gygli in den Instruktionsdienst der Artillerie ein, dem er zuletzt als Schulkommandant einer Artillerie-Rekrutenschule angehört hat. Auf das Jahr 1957 übernahm er als Sektionschef der Generalstabsabteilung die Leitung der Sektion Ausbildung; diese Tätigkeit besteht im wesentlichen im Kommando der Generalstabskurse. Seine eigentliche Instruktorentätigkeit wurde unterbrochen durch eine längere Abkommandierung zur Gruppe für Ausbildung und namentlich durch sein Wirken als schweizerischer Militär- und Luftattaché in London.

Als Truppenoffizier stammt Gygli ursprünglich aus der Infanterie (Fahrende Mitrailleure), jedoch schon als Leutnant trat er zur Artillerie über, wo er auf das Jahr 1938 zum Hauptmann und Kommandanten F.Btr. 69 befördert wurde. Nach Dienstleistungen im Generalstab kommandierte er als Major die F.Art.Abt. 23. Später diente Gygli als Stabschef der 8. Division, und im Jahre 1955 übernahm er das Kommando des Inf.Rgt. 19. Zuletzt war Gygli als Stabschef des 2. AK tätig.

Rasche Auffassungsgabe und folgerichtiges Denken kennzeichnen die Arbeitsweise Gyglis, der sich namentlich im generalstablichen Bereich schon früh einen Namen gemacht hat. Ausgestattet mit einer großen Schaffenskraft und einem ungewöhnlichen Temperament, darf man von ihm auch in seiner neuen Stellung als Heereseinheitskommandant Hervorragendes erwarten.

## Erstklassige Passphotos

Pleyer-**PHOTO**

Zürich Bahnhofstrasse 104